Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 16

Artikel: Kleider machen Leute
Autor: Staub, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756862

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschwister Hans und Margrit durften als Biedermeier-Pärchen mitmachen. Nachbarskinder, die diesmal als noble Hofleute ausrückten, liehen ihnen die Kostüme, die sie vor einem Jahr am Sechseläuten trugen. Das fünfjährige Gritli lief das erstemal in einem Umzug mit. Es hätte gegen Ende hin gerne auf einem Wagen ausgeruht, befürchtete aber, seine Krinoline dabei zu zerdrücken. Galant stand Bruder Hans seinem reizenden Schwesterchen zur Seite, willig ließ es sich von seinem feinen Bruder in Frack und Zylinder in der Tonhalle zum Tanze führen.

Nun gehören sie nicht mehr der biedermeierlichen Aristokratie an. Die Hosen des Knaben sind bedeutend unwichtiger geworden, von Zylinder und Puderquaste ist hier nicht mehr die Rede, doch die brüderliche Hilfsbereitschaft, wenn auch in weniger galante Formen gekleidet, ist immer noch vorhanden.

Als Berta dreijährig war, erregte es als Holländerli am Sechseläuten das Entzücken aller Zuschauer. Nun, neun Jahre später, hat es sich in ein nobles Ritterfräulein aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth verwandelt, das von seinem Bruder Werner als Ritter ohne Furcht und Tadel begleitet war. Sonst, im alltäglichen Dasein, da es in die 5. Klasse geht, sieht Berteli ungefähr so aus wie im Bilde rechts. Die sorgsam aufgebaute Hoffrisur ist wieder schlicht gescheitelt und zu landesüblichen Zöpfen gedreht worden, der reiche Halsschmuck schmolz zu einem dünnen Kettchen zusammen.

Kleider machen Leute

Sechseläutenkinder in Fest- und Alltagskleid aufgenommen von Hs. Staub

Genau am Sechseläutentag hat Vreneli heuer seinen Geburtstag. Seine Verbundenheit mit diesem Festtag beweist auch noch seine zehnmalige Mitwirkung am Sechseläutenumzug. Schon als dreijähriges drolliges Bernermeitschi war es die Zielscheibe unzähliger Photoapparate. Letztes Jahr zog es als wehrhafte Bernerin im Schwefelhütli dem Nachbarssöhnchen, das als alter Schweizersoldat mitmarschierte, Tornister und Brotsack auf einem Zweiräderwagen, im Umzug nach. Vrenelis Seeländertracht stammt von der Urgroßmutter her, nur die goldenen Ketten hat die Mutter durch silberne ersetzt. Auf der Dachterrasse im hellen Sonnenschein haben wir Vreneli nochmals geknipst. Es kam soeben aus der Schule. Der Lehrer war abwesend und hatte ihm als der Stärksten der Klasse die Aufsicht übertragen. «Mit den Buben werde ich schon fertig!» behauptet es lachend.

Roberts Vater und Götti sind in der Schiffleutenzunft, sein Vater in der Höngger Zunft. Robert trug am Umzug einen blumengeschmückten Riesenhecht an einer Stange. Das Mäschchen an seinem Rock bedeutet nicht, daß er beim Festkomitee sei, sondern daß er Anspruch auf einen süßen Dessert habe, den die Konditorei Sprüngli der Zunft spendete. — Nach dem Sechseläuten nahmen wir Robert als 1. Sekundarschüler auf. Er wohnt in einem alten Haus des Niederdorfes. Vater und Großvater sind Fischhändler, echte Zunftleute von alten Schrot.

Wenig erfuhren wir von ihm, diesem schweigsam lächelnden Waadtländerli, das uns durch seinen Liebreiz gefangen nahm. Dann schickte sein Vater von Neuenburg ein Bildchen, so wie es aussieht oder besser so, wie es ein Photograph in seinem Atelier sah.

Letztes Jahr am Sechseläuten, als in der Tonhalle großer Kinderball war, haben wir sie geknipst: die kecke Hofdame aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, das dralle Bernermeitschi mit dem Schwefelhütli, die liebreizende Waadtländerin in Schwarz-Weiß, die blonden Schwestern aus dem Wehntal, das blitzsaubere Holländerli u. a. m. Ihr Lächeln bescherte uns einen heitern Vormittag, ihre schmucken Trachten stimmten uns festlich. Vergnügt pfiffen wir den Sechseläutenmarsch, als sich die Kinder farbenfröhlich im Knipskasten spiegelten. – Dann folgte wieder der Alltag. Die Festkleider verschwanden. Der kunstvoll getürmte Haarputz war wieder zu Zöpfen gedreht und eine billige Stoffschürze flatterte an Stelle von Samt und Seide. Das vornehme Herrchen in weißen Hosen, Frack und Zylinder, das seiner Dame am Ball galant zur Seite stand, lief mit seinem Schwesterchen bescheiden in grauem Lismer und kurzen Steckenhöschen umher. So, von allen festlichen Attrappen befreit, standen sie nochmals vor uns, die Sechseläutenkinder. Und trotzdem haben sie uns nicht enttäuscht. Da nun der Kostümglanz fehlte, gab sich der Kamera um so mehr jegliches Persönchen kund.